



Pädagogisches Konzept für das Jugendwaldheim Süderlügum

Präambel

Bei der pädagogischen Arbeit im Jugendwaldheim werden alle Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales) einbezogen. Die klassische Waldpädagogik als Teilbereich der Umweltbildung und somit der ökologischen Dimension wurde bei der Bildungsarbeit im Jugendwaldheim Süderlügum um die beiden Dimensionen Ökonomie und Soziales sowie um die übergreifende Forderung nach Generationengerechtigkeit erweitert.

Umweltprobleme sollen nicht isoliert betrachtet werden, sondern die Schüler sollen zu einer die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte vernetzenden Denkweise angeregt werden.

Im Fokus aller Aktionen liegt nicht die Vermittlung von Wissen zur Herbeiführung ökologischeren Verhaltens, sondern die Vermittlung von Wissen, das „anschlussfähig“ ist für nachfolgendes Lernen. Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, in einem sinnvollen Kontext „Orientierungswissen“ aufzubauen, das die Schüler auf in der Zukunft liegende, noch unbekanntere Situationen vorbereitet. Dies geschieht im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, deren Fokus die Vermittlung und Förderung von Gestaltungskompetenz ist. Die jungen Menschen sollen durch genaues Beobachten, Analysieren, Bewerten und Gestalten einer konkreten Situation die Fähigkeit entwickeln, ihre eigene Zukunft zu gestalten und Nachhaltigkeitsprozesse in Gang zu setzen.

Zum einen wird diesen Anforderungen während eines Jugendwaldeinsatzes anhand der Verdeutlichung der Waldfunktionen entsprochen. Die Schutz-, Nutz- und Sozialfunktion des Waldes bieten ein optimales Gerüst zur Beleuchtung der Dimensionen der Nachhaltigkeit. Die Erkenntnis des ökologischen Werts des Waldes als Lebensraum für Flora und Fauna bildet die ökologische Dimension ab. Der Wald als regional wichtiger Arbeitsplatz und Lieferant der nachwachsenden Rohstoffe Holz und Wildfleisch veranschaulicht die ökonomische Dimension. Der Nutzen den der Wald den Menschen zusätzlich beispielsweise als Erholungsraum oder als Lärmschutz, Immissionschutz bringt, verdeutlicht außerdem die soziale Dimension. Auch die Rolle des Waldes in der menschlichen Kulturgeschichte fließt in



die Darstellung der Funktionen ein. Zudem kann über die Einordnung der Waldfunktionen und der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Wald in das Gesamtgefüge der Wälder der Erde ein globaler Zusammenhang hergestellt werden. Der Gedanke der Generationengerechtigkeit schließlich lässt sich anschaulich an dem Gesetz der forstlichen Nachhaltigkeit verdeutlichen und ist anhand der Notwendigkeit langfristiger forstlicher Planung gut nachvollziehbar.

Neben der Bewusstmachung nachhaltiger Entwicklung liegt ein Schwerpunkt der gemeinschaftlichen Aktionen auf der Vertiefung sozialer Kompetenzen der Jugendlichen. Durch das enge Miteinander und die gemeinsame Arbeit, wo jeder auf die Mithilfe des Anderen angewiesen ist, wird Sozialverhalten erlernt und trainiert. Das Übernehmen von Verantwortung für das eigene Handeln und auch das Erlernen von gemeinsamen Planungs- und Entscheidungsprozessen wird sowohl am Vormittag in den Kleingruppen als auch am Nachmittag in verschiedenen Formen trainiert.

Handlungsfelder

Die pädagogischen Schwerpunkte im Jugendwaldheim Süderlügum lassen sich folgenden Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit zuordnen:

- Waldfunktionen (in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht)
- Natur- und Artenschutz (Moore, Binnendüne, Eisvogelwand)
- Einordnung in den Gesamtzusammenhang Umwelt und Natur
- Die Rolle der Wälder für das Klima auch unter globalen Aspekten

Die Vermittlung der Zusammenhänge findet sowohl theoretisch als auch praktisch statt:

a) Theoretisch durch die Anregung zu multidimensionalem Denken. Die Schüler sollen nicht Wissen anreichern, sondern auf soziale und ökologische Zusammenhänge/Wechselwirkungen aufmerksam gemacht werden und zu kritischem, reflexivem und nachhaltigem Denken befähigt werden.

b) In der Praxis wird z.B. das Handlungsfeld Wald, Wild, Waldnutzung zum einen in Form der eigenen körperlichen Arbeit im und für den Wald behandelt. Zum anderen geschieht dies auch in Form der Nachmittagsprogramme, wenn sich die Schüler beispielsweise dem Werkstoff Holz nähern und während des Mittagessens, wenn z. B. Wildfleisch gekostet wird. Die Moore und Binnendünen als spezielle Naturausstattung der Region sind regelmäßige Anlaufpunkte sowohl bei der Waldarbeit als auch beim Nachmittagsprogramm.



Ziele und Methoden

Bei der pädagogischen Arbeit im Jugendwaldheim Süderlügum wird im Hinblick auf eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf folgende Punkte besonderer Wert gelegt:

- *Situationsorientierung*: Der Ausgangspunkt für BNE soll im „Lernen aus Erfahrung“ liegen. Die Jugendlichen gewinnen Kenntnisse und Fähigkeiten somit aus der eigenen Einsicht.
- *Handlungsorientierung*: BNE soll nach den Hintergründen der heutigen Umweltsituation fragen, diese problematisieren und Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen eröffnen.
- *Ganzheitliches Lernen*: BNE soll nicht nur naturwissenschaftlich-technische Aspekte ansprechen, sondern auch ethische, gesellschaftliche und soziale Einflüsse berücksichtigen. Die Jugendlichen sollen auf gesellschaftliche Interessenskonflikte und ökologische Zusammenhänge aufmerksam gemacht werden und so zu kritischem, reflexivem und nachhaltigem Denken befähigt werden.
- *Partizipatorisches Lernen*: Die Jugendlichen sollen durch ganzheitliche Umweltbildung auf gesellschaftliche Interessenskonflikte und ökologische Zusammenhänge aufmerksam gemacht werden und somit zu kritischem, reflexivem und nachhaltigem Denken befähigt werden.

Im Gegensatz zur klassischen Umweltbildung, wurde im Jugendwaldheim Süderlügum der ökologische Bildungsaspekt der Waldpädagogik um die beiden Dimensionen Ökonomie und Soziales sowie um die übergreifende Forderung nach Generationengerechtigkeit erweitert, da die klassische Waldpädagogik als Teilbereich der Umweltbildung und somit der ökologischen Dimension nur einen Teil unserer Umwelt und dessen was im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wesentlich ist repräsentiert. Umweltprobleme sollen nicht isoliert betrachtet werden, sondern die Schüler sollen zu einer die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte vernetzenden Denkweise angeregt werden.

Nachhaltigkeit am Beispiel Wald

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit werden bei uns direkt in die pädagogische Arbeit sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag in der folgenden Weise einbezogen



a) *theoretisch*: In der pädagogischen Arbeit im Jugendwaldheim Süderlügum finden alle Dimensionen der Nachhaltigkeit Berücksichtigung. Die Erkenntnis des ökologischen Wertes des Waldes als Lebensraum für Flora und Fauna bildet die ökologische Dimension ab. Der Wald als regional wichtiger Arbeitsplatz und Lieferant des nachwachsenden Rohstoffs Holz veranschaulicht die ökonomische (und teilweise die soziale) Dimension. Der Nutzen den der Wald den Menschen zusätzlich beispielsweise als Erholungsraum oder als Lärmschutz, Immissionsschutz bringt, verdeutlicht außerdem die soziale (und teilweise die ökologische und ökonomische) Dimension. Auch die wichtige Rolle des Waldes in der menschlichen Kulturgeschichte und auch in der Gegenwart wird dargestellt und bildet die kulturellen Aspekte ab. Zudem kann über die Einordnung der Waldfunktionen und der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Wald in das Gesamtgefüge der Wälder der Erde ein globaler Zusammenhang hergestellt werden. Der Gedanke der Generationengerechtigkeit schließlich lässt sich anschaulich an dem Gesetz der forstlichen Nachhaltigkeit (nach Hanns-Carl von Carlowitz, 1713) veranschaulichen und ist anhand der Notwendigkeit langfristiger forstlicher Planung gut nachvollziehbar.

b) *praktisch*: Neben dem „Wald als Lebensraum“ (ökologische Dimension), den die Kinder hautnah erfahren erleben sie während der Waldarbeit am eigenen Leib, dass der Wald auch Arbeitsplatz und „Holzlieferant“ (ökonomische Dimension) ist. Da das Jugendwaldheim mitten im Wald liegt, findet auch die Freizeitgestaltung (soziale Dimension) vollständig hier statt. Hierzu gehört auch der Aufenthalt in einer Köhlerhütte (kulturelle Dimension), über deren Bedeutung aufgeklärt wird. Über verschiedene Workshopangebote am Nachmittag werden jeweils andere Dimensionen vertieft, z. B. Holz als Werkstoff (Werken mit Holz), Holz als Wirtschaftsgut (Brennholz, Nutzung des eigenen Sägewerkes), Ökosystem Wald (Gewässer- und Bodenuntersuchung), Wald als Erholungsraum (Waldwanderungen, Radtouren), Wald als kulturhistorischer Ort (Moor- und Binnendünenführungen, Survival-Training).

In der Vor- und Nachbereitung des Aufenthaltes wird den Bedürfnissen der Lehrkräfte entgegengekommen. Wir unterstützen die Vor- und Nachbereitung z.B. durch:

- Individuelle telefonische Planungsgespräche mit Lehrern
- Lehrerinformationstag am Jahresanfang
- Evaluierungsgespräche am Abreisetag (getrennt mit Lehrern und Schülern)

Kompetenzen erweitern – BNE erleben

Besondere Berücksichtigung finden im Jugendwaldheim folgende Kompetenzen:



1. „Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen“: Eine ungewöhnlich und herausfordernde Herangehensweise an den Wald wird durch die vormittägliche Waldarbeit der Jugendlichen erreicht. Der Wald, gewöhnlich als Kulisse für Sport und Erholung gesehen, wird nun von einer anderen Seite aufgearbeitet. Seine Funktionen, sein Wert und seine Probleme werden beleuchtet und so eine umfassendere Perspektive zu den verschiedenartigen Wechselbeziehungen zwischen Wald und Mensch (z. B. bei den Themen Jagd, Holznutzung, Klimawandel) hervorgerufen. Die Schüler lernen weniger zu polarisieren und stattdessen andere Perspektiven einzunehmen.
2. „Vorausschauend denken und handeln“: Durch die Langfristigkeit waldbaulicher Planung und die Einbeziehung verschiedenartiger Faktoren in diese sowie natürlich durch das Alter eines einzelnen Baumes wird die Notwendigkeit vorausschauenden Denkens optimal veranschaulicht. Der Wert kleiner Schritte zu einem Ziel kann anhand waldbaulicher Handlungen bewusst gemacht werden.
3. „Gemeinsam mit anderen planen und handeln können“: Waldarbeit ist Teamarbeit! Das gemeinsame Vorgehen (noch dazu in ungewohntem Terrain) wird von den Schülern selbst erarbeitet und kann so optimal trainiert werden.
4. „An Entscheidungsprozessen partizipieren können“: Im Rahmen der nachmittäglichen Aktivitäten werden die Schüler nach Möglichkeit an den Planungsprozessen beteiligt, um so eine gewisse Entscheidungsfähigkeit zu trainieren.
5. „Andere motivieren können, aktiv zu werden“: Die gemeinsame Waldarbeit funktioniert nur, wenn alle anpacken. Dies gilt auch für die Arbeit innerhalb der Kleingruppen. Weniger motivierte Gruppenmitglieder zur Mitarbeit zu bewegen ist wesentlich innerhalb der Gruppen. Hier werden Motivationsfähigkeit und Teamarbeit zugleich trainiert.
6. „Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können“: Während der Arbeit treten selbstverständlich Leistungsunterschiede innerhalb der Gruppen auf. Körperlich schwächere Gruppenmitglieder zu unterstützen und gemeinsam zum Ziel zu gelangen ist wesentliches Anliegen der pädagogischen Arbeit im Wald.



Praxisbeispiele aus dem Jugendwaldheim

Konkretes BNE-Praxisbeispiel:

Der Naturstoff „Holz“ unter Einbindung der Kernbotschaft „Nachhaltigkeit“:

Die Holzerlebniswelt soll sich den Schülerinnen und Schülern einerseits mit den unterschiedlichen Eigenschaften verschiedener Baumarten beziehungsweise Holzarten und den daraus resultierenden vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten erschließen. Es wird deutlich, dass die Verwendung von Holz nachhaltig ist. Es geht also um das Verständnis für folgende Schlüsselfragen:

- Wo kommt der Naturstoff Holz her?
- Wie und wo Holz wächst?
- Warum Holz nachhaltig ist?
- Wo Holz und in welcher Form verwendet werden kann?
- Wie Holz geerntet wird?

Als Voraussetzung wird den Schülern durch die tägliche Waldarbeit die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes als Rohstofflieferant vermittelt.

Dann erhalten die Schüler im Rahmen eines nachmittäglichen Workshops einen Forschungsauftrag in Form eines Baumartensteckbriefes. Dazu sollen in Kleingruppen von 2-4 Schülern mit Hilfe von Bestimmungsbüchern und unserem Baumlehrpfad für die wichtigsten heimischen Baumarten das Verbreitungsgebiet, das Aussehen, die Eigenschaften sowie die Holzverwendung herausgefunden werden.

Mithilfe unseres hauseigenen Sägewerkes lässt sich anschließend ein Stamm aufsägen und Holzmerkmale und -eigenschaften am praktischen Beispiel demonstrieren. So können der Jahrringaufbau, Äste und Holzfehler (Faulstellen, Harzgallen, Verwachsungen usw.) direkt am Anschauungsobjekt gezeigt werden. Eine Musterkiste mit Holzklötzen von 26 verschiedenen heimischen Baumarten verdeutlicht die ganz unterschiedlichen optischen Eigenschaften unserer Holzarten. Diese sind kurz beschrieben und im dazugehörigen Textheft erfährt man Näheres zur den Eigenschaften und der Verwendung der einzelnen Holzarten. Es lässt sich



hier auch ein Holzartenquiz veranstalten. Anschließend werden die Baumartensteckbriefe gruppenweise ausgewertet.

Danach kann jeder Teilnehmer aus vorgefertigten Elementen seinen eigenen Vogel- oder Fledermauskasten bauen, den er mit nach Hause nehmen kann.

Das Thema Nachhaltigkeit wird von der Waldarbeit, über die Verarbeitung des Naturstoffes Holz bis zur Fertigung eines ökologisch sinnvollen Produktes vermittelt. Sowohl ökonomische, als auch ökologische und soziale Aspekte werden dabei berücksichtigt. Über die Gruppenarbeit wird das Übernehmen von Verantwortung für ein gemeinsames Arbeitsergebnis trainiert. Zudem wird die Motivationsfähigkeit des Einzelnen für sich und auch für seinen Partner ausgebildet.

Auch die praktische Arbeit des Nistkastenaues ist am einfachsten zu bewerkstelligen, wenn man sich gegenseitig hilft. Das Miteinander hat also eine große Bedeutung und wird durch dieses Beispiel gefördert.

Konkretes BNE-Methodenbeispiel:

Diese unterschiedlichen Methoden setzen wir ein bei:

Recherchen → Rallye, Workshop Forschungsauftrag „Baumarten/Holz“

Projekte → Workshop Basteln mit Naturmaterialien, Werkstattarbeit, Waldarbeit, Hochsitzbau

Entdeckendes Lernen → Workshop Gewässeruntersuchung, Orientierungswanderung, Waldarbeit

Selbständiges Erarbeiten von Fragestellungen und Lösungen → Geländerrallye, Waldarbeit, Erlebnispädagogische Aktivitäten

Exkursionen → Windpark Ellhöft, Naturkundemuseum Niebüll

Projekte in Realsituationen → Waldarbeit, Hausarbeit, Orientierungswanderung

Forschungsaktionen → Boden-/Gewässeruntersuchung, Workshop Forschungsauftrag „Baumarten/Holz“

Teambildung → Workshop Teamwork, Erlebnispädagogik, Hangelanlage, Hochsitzbau, Waldarbeit, Hausarbeit

Wahrnehmungsschulung → ständig unter verschiedener Schwerpunktsetzung (Nachmittagsprogramm, Wald- und Hausarbeit)

Wald für mehr. Abenteuer



Analysieren → Erlebnispädagogik

Handlungsorientierte Tätigkeiten → Wald- und Hausarbeit

Mit diesen Methoden verfolgen wir folgende Ziele:

- a) Verdeutlichung von Abhängigkeiten zwischen Mensch-Wald und eigener Handlungsspielräume
- b) Reflexion eigener / fremder Leitbilder
- b) Förderung interdisziplinären Denkens und Handelns
- c) Training gemeinsamer Planungs- und Handlungsprozesse